

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 12. August 1812.

61.

Almet und der Fremdling 16.

(Schluß.)

Während ich mit dem Entzücken des Vergnügens und der Verwunderung diese bezaubernde Stelle betrachtete, wurde ich einen Mann gewahr, welcher sich mit einem gedankenvollen und abaemessenen Schritte den Weg hin stahl. Seine Augen waren auf die Erde geheftet, und seine Arme auf der Brust über einander geschlagen; bisweilen stuzte er, als ob ein plötzlicher Schmerz sich seiner bemächtigt hätte; sein Aeußeres drückte Kummer und Schrecken aus; er schaute mit einem Seufzer umher, und wenn er einen Augenblick auf die Wüste, die vor ihm lag, gesehen hatte, schien es, als ob er stehen zu bleiben wünschte, aber durch eine unsichtbare Macht vorwärts getrieben würde. Seine Gesichtszüge verwandelten sich jedoch bald wieder in sanfte Schwermuth; sein Auge war wieder auf den Boden geheftet, und er ging wieder, wie zuvor, mit sichtbarem Widerstreben, aber ohne Bestürzung, weiter. Ich wurde durch diese Erscheinung betroffen und war im Begriff, indem ich mich schnell gegen den Engel wendete, zu fragen, was wohl ein solches Unglück über ein Wesen, umgeben von allen Gegenständen, welche jeden Sinn zu befriedigen vermöchten, habe bringen können; aber er kam meiner Frage zuvor: „Das Buch der Natur,“ sprach er, „liegt vor Dir, blicke auf, betrachte es und sey weise.“ Ich blickte auf und sah ein Thal zwischen zwei rauhen und unfruchtbaren Bergen. Auf dem Wege fand sich nichts Grünes, und die Berge gewährten keinen Schatten; die Sonne brannte im Zenith, und jede Quelle

war vertrocknet; aber das Thal endigte sich in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, welche von Wäldern beschattet und mit Gebäuden geschmückt war. Bei einem zweiten Hinblick bemerkte ich einen Mann in diesem Thale, zwar hager und nackend; aber sein Antlitz war heiter und sein Verhalten thätig. Er richtete sein Auge fest auf die Gegend, die er vor sich liegen hatte, und es schien, als ob er gelaufen seyn würde, aber, so wie der Andre angetrieben worden war, durch einen geheimen Einfluß zurückgehalten werde. Bisweilen bemerkte ich allerdings eine plötzliche Aeußerung des Uebelbefindens, und mitunter blieb er stehen, als ob sein Fuß durch die Beschwerlichkeiten des Weges verlegt worden wäre; aber die Munterkeit seines Antlitzes kehrte augenblicklich zurück, und er eilte ohne einen Schein von Mißmuth oder Klage vorwärts.

Ich kehrte mich wieder nach dem Engel, ungeduldig, zu erfahren, aus welcher geheimen Quelle die Glückseligkeit in einer so ganz von derienigen verschiedenen Lage, in welcher sie zu erwarten gewesen wäre, habe entstehen können; aber er kam meiner Frage abermals zuvor. „Almet,“ sprach er, „erinnere Dich dessen, was Du gesehen hast, und laß das Andenken davon auf die Tafel Deines Herzens geschrieben seyn. Erinnere Dich, Almet, daß die Welt, in welcher Du lebst, nur der Pfad zu einer andern ist, und daß die Glückseligkeit nicht vom Wege, sondern vom Ziele abhängt. Der Werth dieses Theils Deines Daseyns wird von Hoffnung und Furcht bestimmt. Jener Unglückliche, welcher sich in dem Garten zu verzehren wünschte und die Gren-

„zen desselben mit Schrecken betrachtete, genoss keine
 „Freude, weil er von der Hoffnung verlassen war
 „und unaufhörlich durch die Furcht, dasjenige, was
 „ihm doch kein Vergnügen machte, zu verlieren, gepeiz-
 „nigt wurde. Der Gesang der Vögel war so lange wie-
 „derholt worden, bis er nicht mehr gehört ward, und
 „die Blumen hatten so oft wieder geblüht, daß ihre
 „Schönheiten übersehen wurden; der Fluß leitete un-
 „bemerkt vorüber, und er scheute sich, sein Auge bei
 „diesem Anblick anzustrengen, um nicht die Einöde zu
 „sehen, welche ihn umgab. Der aber, welcher mühe-
 „voll das Thal durchwanderte, war glücklich, weil er
 „vorwärts mit Hoffnung sah. Auf diese Art ist es
 „für den Wanderer auf Erden sehr unbedeutend, ob der
 „Weg, den er betritt, mit Blumen oder mit Dornen
 „bestreut ist, sobald er weiß, daß er sich solchen Gegen-
 „den nähert, in Vergleichung, mit welchen die Dornen
 „und Blumen dieser Wildniß ihren Unterschied verlie-
 „ren und beide gleich ohnmächtig sind, Vergnügen oder
 „Schmerz zu verursachen.“

„Was hat denn also die ewige Weisheit ungleich
 „vertheilt? Das, was jeden Stand glücklich machen
 „kann, und ohne welches jeder Stand elend ist, wird
 „durch Tugend erworben, und Tugend ist allen
 „möglich. Erwinnere Dich, Almet, der Erscheinung,
 „die Du gesehen hast, und laß meine Worte auf die Ta-
 „fel Deines Herzens geschrieben seyn, damit Du den
 „Wanderer zur Glückseligkeit leiten und Gott vor den
 „Menschen rechtfertigen mögest.“

Während die Stimme Aoran's noch in meinem
 Ohre tönte, verschwand die Aussicht vor mir, und ich
 fand mich wieder an der Halle des Tempels sitzend. Die
 Sonne war untergegangen, die Menge hatte sich zur
 Ruhe begeben, und die feierliche Stille der Mitternacht
 vereinigte sich mit der Auflösung meiner Zweifel, die
 Ruhe meines Geistes vollkommen zu machen.

Dies, mein Sohn, war das Gesicht, welches der
 Prophet mir offenbarte, nicht um meinetwillen allein,
 sondern auch um Deinetwillen. Du hast die Glückselig-
 keit in zeitlichen Dingen gesucht, und daher bist Du ge-
 täuscht worden. Laß die Belehrung nicht an Dir verlo-

ren gehen, wie das Siegel des Mahomet in dem Brun-
 nen Aris; sondern gehe Deines Weges, laß Deine
 Heerde den Nackenden kleiden und Deine Tafel den
 Hungrigen sättigen; befreie den Armen von Unterdrü-
 ckung und laß Deinen Wandel drohen seyn. So wirst
 Du Dich in Hoffnung freuen und vorwärts auf das
 Ende des Lebens, als auf die Vollendung Deiner Glück-
 seligkeit, sehen.

Almet, in dessen Busen die Andacht stammte, als
 er sprach, ging zurück in den Tempel, und der Fremd-
 ling schied in Frieden.

H — dt.

Ueber die Schädlichkeit der vielen Blumen in Zimmern.

Cremon erwähnt eines Bischoffes von Breslau, der
 von den Ausdünstungen der Rosen erstickt wurde. Tril-
 ler berichtet, daß ein junges Mädchen an einer Ersti-
 ckung vom Violendufte starb, und daß eine Gräfin von
 Salm durch einen gleichen Zufall ihr Leben verlor. Im
 Jahre 1763. erwachte zu London eine junge Dame, die
 mit ihrem Mädchen in einem mit Blumen angefüllten
 Zimmer schlief, mit einer schrecklichen Angst, und hatte
 kaum noch so viel Kraft, ihre Gesellschafterin zu rufen,
 die sich noch nicht so ermattet fand. Diese stand auf,
 öffnete das Fenster; aber beide konnten sich nicht eher
 erholen, bis sie die Blumen aus dem Fenster geworfen
 hatten. Eine junge Dame zu Toulouse, die ihr Gemach
 mit Blumen zu schmücken gewohnt war, wäre im Früh-
 jahre 1780. bald ein Opfer ihres Lieblingsgeschmackes ge-
 worden. Ihre Schlafkammer war voll Hollunder. Dieser
 hatte die Luft so sehr angesteckt, daß sie kaum noch Kraft
 gewinnen konnte, zu klingeln, so betäubt fand sie sich,
 bis ihre Kammerfrau, die zu ihrer Hülfe herbeigeeilt
 war, die Fenster geöffnet und die Blumen hinaus ge-
 worfen hatte. Forster erwähnt eines Mannes, der auf
 das Land reisete, unterwegs den Wagen halten und sich
 von seinem Bedienten eine Menge von stark riechendem
 Geisblatte aus den Hecken pflücken ließ. Es ward bei
 seiner Ankunft, auf seinen Befehl, im Schlafzimmer
 ins Wasser gesetzt. In der Nacht erwachte der Mann
 und war fast im Ersticken, konnte kaum sprechen und

hatte
 Geis-
 Cap-
 und
 gab t
 tigkei
 Lage
 war.

gar z
 stand.

then v

ter ein
 hören

lung

wollte

ten T

Eine

alle

ruche

wurde

bemerkt

ben, u

gungen

hatten.

Nach,

Blume

dulden.

den Fe

drang i

We

den's fr

nen um

gewöhnl

Fuß im

selben zu

Innere

bis zwöl

gentliche

Fuß ang

Steine das Wasser durchfiltriren lassen. Der Zwischenraum zwischen den beiden Brunneneinfassungen wird mit Kieseln und Sand ausgefüllt, damit das Wasser in den innern Brunnen nicht gelange, bevor es durch den Sand und Kiesel filtrirt ist. Vermittelt dieser Einrichtung ist man sicher, ein filtrirtes Wasser zu erhalten, welches vollkommen hell und rein an Geschmack ist.

Beiträge zur Geschichte des Criminalwesens der vaterländischen Vorzeit.

Als der Sorauer Kanzler von Dahme 1553. dem Organisten Bonaventura Kiefert bei einem Gastmahle ermordet hatte, zahlte er der Wittwe und den Kindern 400 Thlr. und — die ritterl. Kleinigkeit war abgethan.

Kaspar Reintsch, Hans Geppert und Hans Elibes, Herren auf Reinswalde bei Sorau, ermordeten 1488. den Saganischen Bürger Vinc. Emet und — zahlten dessen Waisen 30 Mark Silbers, ließen ihm ein steinernes Kreuz setzen, wallfahrteten nach Achen und — kein Hahn krächte weiter über den Mord. (s. Borbs Archiv d. Schles. und Lauf. G. sch.)

Schnelle Polizeit im 16ten Jahrhundert.

Als die Herrschaft Sorau unter böhmischer Hobeit durch den Hauptmann Fabian v. Schönai ch verwaltet ward und dieser im Schlosse zu Sorau wohnte, ging es oft ziemlich lebhaft in der Stadt her; denn der Hauptmann lebte auf einem glänzenden Fuße. Unter seinem Officianten befand sich ein Schreiber, Joseph Roth er, der, nebst andern jungen Leuten des Schlosses, es sich zum Vergnügen machte, Nachts mit Trommeln und Pfeifen in der Stadt herumzulärmen. Auf Beschwerde des Rathes deshalb bei dem Hauptmann von Schönai ch, verordnete dieser, die nächtlichen Störenfriede, wenn sie nicht adelich wären, zu verhaften, im Gegentheil aber ihm Anzeige zu geben, und, wenn alles nichts helfe, sie mit eisernen Flegeln auf der Stelle niederzuschlagen. Gesagt, gethan. Die Lärmgeister stellten sich wieder ein, Roth er an ihrer Spitze. Die Wache erschien mit ihrem eisernen Veto, wies Roth ern zur Ruhe, und schlug ihn, als er sich zur

hatte Mund und Nase vom Geschmack und Geruch des Weisblattes voll. Er würgte sich und rief einigemal: Caprifolium. Seine Frau öffnete Thüren und Fenster und warf die Blumen auf die Straße. Die frische Luft gab dem Manne Linderung; allein er fühlte einige Mattigkeit und eine Art von Lähmung der Zunge, die zwei Tage lang und darüber anhielt, ehe er völlig genesen war. Zwei junge Leute schliefen in einem dichten, nicht gar zu großen Zimmer, worin ein Pomeranzenbaum stand. Mitten in der Nacht gingen zwei von den Blüthen völlig auf. Die beiden Schlafenden erwachten unter einer heftigen Angst, wollten sich aber einander nicht hören und hielten alles mögliche aus, bis die Betäubung so überhand nahm, daß einer den andern wecken wollte, und nun riefen sie um Hülfe. Mit der geöffneten Thüre, in deren Nähe das Bette stand, merkte der Eine Linderung, sprang taumelnd aus dem Bette, machte alle Thüren auf und fiel, bei dem nun bemerkten Geruche der Orangenblüthe, auf die Ursache. Der Baum wurde also, nachdem man die aufgegangenen Blüthen bemerkt, aus dem Zimmer gebracht, frische Luft gegeben, und so vergingen in kurzer Zeit alle die Beängstigungen und Schwindel, die diese Blüthen verursacht hatten. Man sieht aus diesen Erfahrungen, daß der Rath, in Zimmern, die nicht oft geöffnet werden, keine Blumen zu ziehen und in Schlafzimmern nie welche zu dulden, Achtung verdiene. Selbst die Blumenbeete vor den Fenstern werden bedenklich, wenn man den Eindrang ihres Duftes in das Zimmer nicht verwehren kann.

Das Brunnenwasser zu verbessern.

Wenn man reines und vom Beigeschmack des Bodens freies Brunnenwasser haben will, so muß der Brunnen um ein Beträchtliches weiter gemacht werden, als gewöhnlich geschieht. Wenn z. B. der Brunnen fünf Fuß im Durchmesser haben soll, so muß die Weite desselben zwölf bis funfzehn Fuß betragen. Nun wird das Innere aufgemauert und ihm ein Durchmesser von zehn bis zwölf Fuß gegeben; innerhalb desselben wird die eigentliche Brunneneinfassung im Durchmesser von fünf Fuß angebracht, doch so, daß die nicht fest verbundenen

